

Media Relations

Tel direkt +41 44 305 50 87
e-mail mediarelations@sf.tv
Internet www.medienportal.sf.tv

In einem fiktiven «Tagebuch» erinnert sich Peter K. Wehri, seit 38 Jahren Kulturredaktor, an Ereignisse, die er mitgestaltet oder aus der Nähe miterlebt hat:

27. November 1957:

«Der erste Schnitttag. Drei Tage Cutterei stünden uns ordnungsgemäss für unsern Magazinbeitrag zu. Aber Gianni, der selbstsichere Routinier, macht den Vorschlag: Wir schliessen uns, versehen mit Getränk und Häppchen, bereits am Vorabend um acht Uhr zusammen mit der Cutterin Ursula Dessauges im Schneiderraum an der Kreuzstrasse ein. Und morgens um acht Uhr des ersten eigentlichen Schnitttages ist der Beitrag fertig. Der Kommentar verrät mein eitles Verlangen, meine gesamten Studien über den Dadaismus möglichst lückenlos vor den Zuschauern auszubreiten. Und doch scheint der Beitrag Herrn Doktor Stäuble zu gefallen. So sehr jedenfalls, dass er mich gleich nach der Abnahme fragt: 'Möchten Sie der Redaktor unseres Kulturmagazins werden?' Und wieder sagte ich Ja. Und erst nach meinem Ja wird mir klar, dass dieses kurze Wort den Abbruch meines Studiums der Germanistik und der Kunstgeschichte bedeutet. Und zu mir sagte ich: 'Lieber diesen Beruf ohne abgeschlossenes Studium als irgend einen andern Beruf mit abgeschlossenem Studium.'

'Kontakt' heisst das Kulturmagazin, dessen Redaktor ich bin. Die erste Sendung wird am 3. Februar 1966 sein und unser Hauptbeitrag trägt den verheissungsvollen Titel 'Alles ist Dada!' Wird die Welt nach der Sendung die selbe sein, die sie vorher war? Schwer sind die Filmrollen, die man durch den Verkehr über die Dufourstrasse zum Abtaster tragen muss. Dabei immer die Panik, auf der Flucht vor einem Auto die Rollen fallen zu lassen – und die ganze gute schöne Kultursendung 'Kontakt' als kilometerlanger Filmstreifen abgewickelt unter den Rädern von Chrysler, Fiat und Plymouth... Ja, Dada labt.»

Postskriptum 2003.

Ich habe bis jetzt, 38 Jahre später, noch keinen Grund gefunden, den Abbruch meines Studiums zu bedauern. Dada sei Dank.

22. November 1965:

«Mein erster Drehtag in Locarno, wo etliche der Dada-Pioniere im Alter Zuflucht gefunden haben. Die Filmmusik erzeugen wir im Atelier von Hans Richter eigenhändig mit herumliegenden Eisenstücken, Büchsen und Holzresten. Mir Anfänger ist es ein ungeheures Gefühl, drei Tage lang in Tuchfühlung mit den leibhaftigen Dadaisten zu sein, drei Tage mit ihnen zusammenzuarbeiten, zusammenzuleben. Freude darüber, dabei zu sein und zu hören wie Hans Arp zu Hans Richter sagt: 'Es ist der Mensch, der den Zufall herstellt.' Und das aufregende Gefühl privilegiert zu sein gegenüber allen jenen, die diesen Satz erst später in der Sendung zu hören bekommen. Dada erfrischt!»

14. Oktober 1965:

«Ich steige die Treppen hinauf im Haus an der Florastrasse im Zürcher Seefeld, in dem die Kulturabteilung untergebracht ist. Eine lebhaftere, wache Dame, die sich als Jenny Schneider vorstellt, streckt mir ihre Hand zur Begrüssung über mehrere Treppenstufen entgegen. Sie führt mich zum Büro des Abteilungsleiters. 'Stäuble', sagt er freundlich und ich sage 'Wehrli', und schon stecken wir, wo ich ein trocken zweckbestimmtes Vorstellungsgespräch erwartet habe, in einem Disput über die Literatur der Deutschschweizer und über ihre Malerei.

Wir kommen bald auf Dichter wie Hans Albrecht Moser und Peter Bichsel, der gerade mit seinem ersten schmalen Buch im öffentlichen Gespräch ist. Seine einfachen Sätze! Und einfach sollen auch die Sätze des Fernsehredaktors im Filmkommentar sein. So erhalte ich meine erste Lektion im Fernsehmachen, unmerklich eingebettet in die Diskussion über Schweizer Literatur. Es gelte herauszufinden, wo man den Zuschauer 'abholen' könne. So lerne ich den ersten Begriff aus der Fachterminologie des Fernsehmachens! Weiter dann über Adolf Muschg und den grossen Blaise Cendrars. Und all dies noch bevor wir zum eigentlichen Zweck unserer Begegnung vorgestossen sind.

Die Feststellung, viele Kühnheiten der modernen Literatur seien erst durch den Dadaismus möglich geworden, gibt Eduard Stäuble scheinbar unversehens die Gelegenheit, die erwartete Frage doch noch zu stellen: Ob ich bereit sei, als Autor eines Dada-Beitrages für das geplante Kulturmagazin zu wirken. Verblüfft und enthusiastisch ob der souveränen Gesprächskultur, mit der man offenbar beim Fernsehen geschäftliche Belange umgibt, sage ich Ja. Dada, mein nun schon jahrelang gerittenes Steckenpferd!

Als wäre mein Ja das Signal, fliegt die Türe auf und der quirlige Gianni Paggi stürmt herein. Wo Stäuble ihn nur hergezaubert hat? Die Geheimnisse der Fernseh-dramaturgie, sage ich mir. «Das ist Ihr Regisseur», stellt mir Eduard Stäuble den Tessiner vor. Eine seit Kindesbeinen erträumte Partnerschaft: Er ist mein Regisseur und ich sein stolzer Autor!»